

Deutschland.

Berlin, 28. November. Die in mehreren Zeitungen befindliche Nachricht, daß die Erklärungen Preußens, Englands und Russlands, die Konferenz zu beschicken, bereits feststünden und in nächster Zeit abgegeben werden würden, ist ebenso wie die Mitteilung, daß die Bestimmung des Ortes für die Konferenz erfolgt sei, als vorzeitig zu betrachten. Die preussische Regierung hält an dem Grundsatz fest, daß die Konferenz ohne Programm resultatlos bleiben muß, und wird daher auf die Beschickung derselben nur eingehen, wenn sie dies Programm kennt und weiß, wie sich die römische Kurie, Italien und Frankreich zu demselben stellen. Dies setzt vorhergehende Verhandlungen zwischen dieser drei Mächte voraus; es haben aber bis jetzt weder über den Zeitpunkt noch über den Ort der Konferenz Verhandlungen zwischen denselben stattgefunden. Man hat alle Ursache, anzunehmen, daß England und Russland die Ansicht Preußens theilen, daß eine Konferenz ohne Programm unausführbar ist. Eine Anzahl Regierungen, u. A. Holland und Belgien, hat auf das französische Einladungs-schreiben überhaupt noch keine Antwort erlassen. Die, welche die Konferenz-Einladung bedingungslos angenommen haben, sind nur Oesterreich und Hessen-Darmstadt. Auffallend ist das Verhalten Darmstadts, daß als Mitglied des Nord-Bundes für einen Theil seines Gebietes die Verpflichtung hatte, sich vorher mit dem Bundespräsidium zu verständigen, da die Politik des Bundespräsidiums in den europäischen Fragen von Einfluß auf die Haltung Darmstadts sein muß. Das Bundespräsidium hat denn auch Gelegenheit genommen, vom nationalen, bundesstaatlichen und europäischen Standpunkte aus seine Bedenken gegen die Haltung Hessen-Darmstadts in der Konferenz-Angelegenheit auszusprechen. Darmstadt hätte sich Valeren zum Vorbild nehmen können, das, obgleich es ein meist katholischer Staat und nicht Mitglied des Nord-Bundes ist, seinen Beitritt zur Konferenz dennoch nur unter der Bedingung erklärt hat, daß auch die Mächte, welche auf derselben erscheinen. — Das Verfahren behufs Ausführung des Grundsteuer-Einkommensgesetzes vom 21. Mai 1861 geht seinen Abschluß entgegen. Die Entscheidungen über die Grundsteuer-Einkommensausnahmen sind von Seiten der betreffenden Kommission mit wenigen Ausnahmen bereits getroffen. In nächster Zeit wird auch die Festsetzung des Gesamt-Einkommens-Kapitals geschehen und dann das Material vorhanden sein, um dem Landtage und zwar wahr-scheinlich noch in dieser Session, das Resultat des ganzen Verfahrens in einer Denkschrift vorzulegen. — Die im Mittelmeere kreuzenden preussischen Kriegsschiffe *Herta* und *Medusa* sind von der Regierung angewiesen worden, sich an der Feste der Grundsteinlegung der neuen Kapelle für die deutsche evangelische Gemeinde in Smyrna zu beteiligen. — Vom Centralbureau des Zollvereins ist eine Uebersicht über den Waarenausgang aus sämtlichen Staaten des Zollvereins während des Jahres 1866 zusammengestellt worden. In derselben ist das Getreide der Hauptausfuhr-Artikel. Es sind 13,190,000 Scheffel Weizen, 3,319,000 Scheffel Roggen, 5,130,000 Scheffel Gerste und 5,282,589 Scheffel andern Getreides ausgeführt worden, wozu noch 157,000 Scheffel Hülsenfrüchte und 1,443,216 Scheffel Oelfrüchten treten. Eingeführt dagegen sind: 5,001,000 Scheffel Weizen, 4,792,000 Scheffel Roggen, 3,104,000 Scheffel Gerste, 3,389,000 Scheffel anders Getreide, 437,000 Scheffel Hülsenfrüchte und 1,576,028 Scheffel Oelfrüchten. Der Hauptabfuhrweg bildeten die Ostseehäfen, von wo 7,151,000 Scheffel Weizen, 2,158,000 Scheffel Roggen, 2,632,000 Scheffel Gerste, 1,443,000 Scheffel anders Getreidearten, 795,000 Scheffel Hülsenfrüchte und 1,247,000 Scheffel Oelfrüchten ausgeführt worden. Auch über Hamburg wurde viel ausgeführt. Desgleichen ging viel nach der Schweiz. Bei der Ausfuhr dieser Landprodukte ist Preußen am meisten theilhaftig. In Betreff der Weizenausfuhr ist Valeren mit 2,821,600 Scheffel und in Betreff der Ausfuhr anderer Getreidearten Württemberg mit 1,298,000 Scheffel zu nennen, welches Belde fast ohne Ausnahme nach der Schweiz gegangen ist.

Berlin, 28. November. Sr. Maj. der König nahm am Donnerstag Vormittag den Militär-Vortrag entgegen, konfertierte mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und sprache alsdann allein.

— J. Maj. die Königin Augusta hat Donnerstag Nachmittag 3 Uhr Koblenz verlassen und ist, begleitet von der Palastdame Gräfin Haacke, dem Hofdamen Prinzessin Carolath und Gräfin Brandenburg und dem Oberhofmeister Grafen Nesselrode, über Limburg, Wehlar, Gießen, Marburg, Eisenach, Göttingen, Erfurt nach Weimar gereist, wo Allerhöchstdieselbe bis Sonnabend Mittag im Kreise der Großherzoglichen Familie verweilen und Abends von dort hier eintreffen wird.

— Den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Kron-dotation, brachte der Finanzminister v. d. Heydt in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses mit folgenden Worten vor: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause im Allerhöchsten Auftrage einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Kron-dotation vorzu-legen. Schon seit einer Reihe von Jahren hat sich die Rente des Kronfideikommissfonds für die bedeutenden Bedürfnisse des Königl. lichen Haushalts als ungenügend erwiesen. Während die äußeren Anforderungen an die Krone gewachsen sind, haben die Mittel der Kronfideikommisskasse eine Verminderung in dem Maße erfahren, als die Preise in allen Gebieten gestiegen sind. In Folge der Ereignisse des vorigen Jahres haben sich überdies die Anforderungen an den Königl. lichen Haushalt gesteigert. Die erhebliche Vergrößerung des Staatsgebietes hat auch der Königl. lichen Fürsorge ein erweitertes Feld bereitet und dazu kommt noch die erhebliche Stellung Sr. Majestät im norddeutschen Bunde. Auch die Ausgaben der Königl. lichen Prinzen, die aus der Rente des Kron-

fideikommissfonds bestritten werden, sind bei dem notwendigen Mehr-aufwande nicht mehr genügend. Unter diesen Umständen mußte es die Staatsregierung als ihre erste Pflicht betrachten, mit einer entsprechenden Vorlage vor die Häuser des Landtages zu treten. Es wird eine Erhöhung der Rente, welche jetzt 3,073,000 Thlr. beträgt, um 1 Million beantragt, wozu in dem vorgelegten Etat die Mittel nachgewiesen sind. Zur Motivierung dieser Summe be-merke ich, worauf ich schon bei der Vorlegung des Etats hingewiesen habe, daß der Etat des Fideikommissfonds, auf welchen im Jahre 1820 eine Rente von 2½ Millionen berechnet wurde, jetzt auf eine weit höhere Summe, also auf 4 Millionen zu veranschla-gen sein wird. Der Entwurf ist durch die Motive näher erläutert, ich bin bereit, Ihnen weitere Erläuterungen zu erteilen. Indem ich den Entwurf sammt den Motiven und der Allerhöchsten Ermäch-tigung übergebe, glaube ich der Hoffnung mich hingeben zu dürfen, daß diese Vorlage sich allseitigen Beifalls erfreuen wird.

— Obgleich überall zugegeben wird, daß die Konferenz Aus-sichten gewonnen hat, sollen mehrere Vorfragen doch noch nicht er-ledigt sein. Frankreich hat allem Anscheine nach noch nicht die gänzliche Räumung des Kirchenstaates vor der Eröffnung der Kon-ferenz zugesagt und Italien hat diese Forderung noch nicht fallen lassen. Es finden darüber noch Verhandlungen statt.

— Angesichts der Ungewißheit über die Annahme des von Kaiser vorgeschlagenen Abolitionsgefetzes im Abgeordnetenhaus ist die Zurückziehung des Antrages vor der Debatte von mehreren Seiten angerathen worden. Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt.

— Nach einer dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Nachwei-sung haben die ordentlichen Staats-Einnahmen im Jahre 1866 betragen: 167,252,745 Thlr., die Ausgaben (inkl. durch außeror-dentliche Einnahmen für die Staatsschuld gedeckter 54,200 Thlr.) 158,005,372 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 9,247,373 Thlr. erzielt wurde, während ein solcher von 3,230,212 Thlr. im Vor-an-schlag nur angenommen war. — In den hohenzollernschen Lan-den betragen im gleichen Jahre die Einnahmen 469,812 G., die Ausgaben 581,095 G.

— Die national-liberale Partei hat sich gestern Abend kon-sultirt und zum Vortande gewählt die Herren v. Arnim, v. Hen-nig, Twesten, Deller, und zu Schriftführern die Herren von Putt-lamer und Wölff.

— Von den Abgg. v. Dechend und Genossen (Freikonserva-tiven) ist folgender Abänderungs-Antrag zum Gesetzentwurf, be-treffend eine Erweiterung des durch §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 28. September 1866 über den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung und die Dotierung des Staats-schöpfes eröffneten Kredits eingebracht worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierungs-Vorlage mit folgen-den Abänderungen anzunehmen: I. An Stelle des Paragraphen 2 der Regierungs-Vorlage folgenden Paragraph 2 zu setzen: „§. 2. Der Bedarf ist bis auf Höhe von fünf Millionen Thalern durch Begebung einer verzinslichen Staatsanleihe zu decken, deren Betrag vom Jahre 1869 ab jährlich mit mindestens Einem Prozent zu til-gen ist.“ II. In dem § 3 der Regierungs-Vorlage statt §§ 4 bis 6 zu setzen: §§ 5 und 6.

— Von den Abgg. v. Dechend und Genossen (Freikonserva-tiven) ist folgender Abänderungs-Antrag zum Gesetzentwurf, be-treffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats eingebracht wor-den: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: I. An Stelle des § 2 der Regierungs-Vorlage folgenden § 2 zu setzen: „§. 2. Die Mittel zur Einlösung der im Laufe des Jahres 1867 aus-gegebenen Schatz-Anweisungen im Betrage von zehn Millionen Thalern sind durch Begebung einer verzinslichen Staatsanleihe zu beschaffen, deren Betrag vom Jahre 1869 ab jährlich mit minde-stens Einem Prozent zu tilgen ist. II. An Stelle des § 3 der Regierungs-Vorlage folgende Bestimmungen zu setzen: „§. 3. Die Verwaltung der Anleihe (§ 2) wird der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden übertragen. Wegen Verwendung der durch allmähliche Abtragung des Schuldkapitals ersparten Zinsen, wegen Verjährung der Zinsen und wegen des Verfahrens behufs der Tilgung finden die Bestimmungen der §§ 3 und 5 des Gesetzes vom 23. März 1852 (Gesetz-Sammlung S. 75) Anwendung. Dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, den nach vorstehenden Bestimmungen zu be-rechnenden Tilgungsfonds, welcher niemals verringert werden darf, zu veräußern oder auch die sämtlichen Verschreibungen der An-leihe auf einmal zu kündigen. § 4. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge sind aus den bereiteten Staats-Einkünften an die Staatsschulden-Tilgungskasse abzuführen.“ III. Demgemäß den § 4 der Regierungs-Vorlage als § 5 zu bezeichnen.

— Der frühere Abg. Frenkel, welcher entschlossen war, sich bei dem über ihn verhängten Urtheil wegen seiner Rede im Ab-geordnetenhaus zu beruhigen, hat jetzt, wie die „R. Z.“ erzählt, in Folge einer an ihn ergangenen Aufforderung aus dem Kreise seiner früheren Kollegen Berufung gegen das Erkenntnis eingelegt, um dasselbe nicht rechtskräftig werden zu lassen.

— Die konservative Fraktion zählt nach der „R. Z.“ jetzt 112 Mitglieder.

— Der schleswig-holsteinische Abg. Prof. Hansen hat sich der Fortschrittspartei angeschlossen.

— Die Justizkommission des Herrenhauses hielt am Mittwoch eine Sitzung, und beendigte in mehrstündiger Beratung den Ge-setzentwurf, betreffend die Todeserklärung von Personen, welche an den in den Jahren 1864 und 1866 geführten Kriegen Theil ge-nommen haben. Der Gesetzentwurf wurde mit einzelnen kleinen, zumest die Fassung betreffenden Änderungen von der Kommission genehmigt und mit diesen Veränderungen dem Herrenhause zur An-

nahme empfohlen. Eine längere Diskussion wurde durch die Worte „Theilnahme am Kriege“ hervorgerufen; es sei zweifelhaft, was man darunter zu begreifen habe, weil z. B. an der Cholera Verstorbenen oder Landwehrleute, die nicht im Feuer waren und doch verstorben sind, doch nicht als an dem Kriege aktiv theilhaftig bezeichnet werden können. Man hat in dieser Beziehung die Fassung näher präcisiert. Referent ist Herr v. Bernuth.

Halle a. S., 28. November. Bei der hier vorgenom-menen Nachwahl für den Grafen Schwerin ist nach heftigem Wahl-kampfe durch die Vereinigung der Fortschrittspartei mit den Kon-servativen der Kandidat der Konservativen, Kreisrichter Dr. Col-berg, gewählt worden.

Riel, 27. November. Das Kanonenboot „Habsicht“ wird in diesen Tagen außer Dienst gestellt. Die Kreuzer „Habsicht“ und „Kuppel“ sind an Bord des Wachtschiffes „Ibels“ kommandirt. Die Korvette „Victoria“ wird in diesem Jahre nicht hierher übergeführt werden, wie früher bestimmt war, sondern den Winter über in Danzig verbleiben.

Saderleben, 27. November. Man schreibt der „Hensch. Nordb. Ztg.“ von hier: Der im ersten schleswig-holsteinischen Wahl-kreise gewählte Abgeordnete Krüger ist jetzt nach Berlin gereist, um seinen Platz im Abgeordnetenhaus einzunehmen, nachdem er zuvor eigenthümlich genug, nach Kopenhagen gegangen war, um sich dort, wie wohl vorausgesetzt werden darf, mit seinen dänischen Gönnern und Freunden über sein politisches Verhalten zu besprechen. Es ist hieraus wieder einmal zu ersehen, was es mit dem selbstständigen Dänentum in Nordschleswig auf sich hat.

Hannover, 27. November. Mit großer Befriedigung wird hier die in den Erläuterungen zu dem Einnahme-Etat regierungs-seitig ausgesprochene Absicht ausgenommen, von dem Bestande des Dominal-Ablösungsfonds einen Theil mit einem Zinseertrage von 550,000 Thlr. der Provinz Hannover als Provinzialfonds zuzu-weisen, wofür sich der hiesige Provinzial-Landtag bekanntlich sehr lebhaft ausgesprochen hatte. Da man an der Zustimmung des Landtages zu der Regierungs-Proposition nicht zweifelt, so ist man der Erfüllung dieses hauptsächlichsten Wunsches der neuen Provinz gewiß.

Reuß, 26. November. Dem „Fr. Z.“ wird berichtet: Der hiesige Knotenpunkt der Bahnen, wie der Rheinübergang, die jetzt im Bau begriffene Brücke, wird nächstens durch zwei Schanzen be-festigt, welche schon abgemessen sind und mit der Brücke zugleich vollendet werden sollen.

München, 28. November. Die „Süddeutsche Presse“ mel-det aus Paris: Das Konferenzprogramm soll in Form italienischer, von Frankreich approbierter Forderungen aufgestellt werden. Dem Papste würde danach die Herrschaft des Kirchenstaats verbleiben, die Römer werden jedoch das italienische Bürgerrecht erhalten und Abgeordnete in das florentiner Parlament schicken.

Ausland.

Wien, 28. November. Nach einer Mitteilung der „Presse“ zirkulirte heute im Herrenhause folgende als authentisch bezeichnete Ministerliste: Fürst Carlos Auersperg, Ministerpräsident; Diezka, Inneres; von Taaffe, Ministerium der Landesverteidigung; Berger, Minister der Versassungsangelegenheiten; Herbs, eileithianischer Fi-nanzminister; Hasner, Unterricht; v. Hye, Justiz. — Das Herren-haus hat das Staatsgrundgesetz bezüglich der allgemeinen staats-bürgerlichen Rechte in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit nur unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Brüssel, 28. November. Die Central-Sektion der Kammer hat sich gegen das Prinzip der absoluten Aufhebung der Schuld-haft ausgesprochen. — Belgien hat seine Zustimmung zur Konfe-renz noch nicht erklärt.

Brüssel, 28. November. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rogier, gab in der heutigen Sitzung der Reprä-sentantenkammer die Erklärung ab, Belgien werde der Konferenz zustimmen, wenn die Großmächte sich entschieden hätten. Graf de Thour und de Brodère erklärten diesen Entschluß; Orto tadelt die Einmischung Belgiens, welche er als einen großen Fehler bezeichnet.

Brüssel, 28. November. In der heutigen Kammer-sitzung beantwortete Minister Rogier eine Interpellation des Deputirten Coomans dahin, daß das Ministerium nicht gegen eine Erneuerung der Beziehungen zu Rußland wäre.

Paris, 28. November. In der heutigen Sitzung des ge-seßgebenden Körpers wurde ein Dekret verlesen, durch welches Marquis de Moustier ermächtigt wird, die Regierung bei der be-vorstehenden Diskussion über die Interpellationen, betreffend die auswärtige Politik und die römische Expedition, zu vertreten. — In Böhmen wurde versichert, daß auch die zweite französische Division im Kirchenstaat den Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten habe. — Das „Journal de Paris“ glaubt zu wissen, daß die Kommission des gesetzgebenden Körpers für das Armergesetz sich gegen eine neunjährige Dienstzeit ausgesprochen habe und nicht mehr als höchstens acht Jahre zugestehen wolle.

Florenz, 28. November. In einem in der Nähe von Flo-renz aufgehobenen Karthäuserkloster hat die Polizei heute eine Nach-suchung vorgenommen, welche zu der Entdeckung einer bedeutenden Summe Geldes und wichtiger Dokumente führte. Unter letzteren befanden sich auch Befehle aus Rom, worin die Mönche angewiesen werden, abhängig von der grande chartreuse zu Grenoble als geheime Gesellschaft organisiert zu verbleiben. Die Nachsuchung wird fortgesetzt. — Die Polizei hat heute eine revolutionäre Proklama-tion Mazzini's an die Armee mit Beschlag belegt.

London, 28. November. In der heutigen Unterhaus-sitzung kündigte Mr. Wilson die Absicht an, eine Interpellation an die Regierung zu richten, ob — mit Rücksicht auf den letzten Orkan — St. Thomas als Hauptstation der westindischen Post fortbe-

stehen sollte. — Der Staatssekretär des Aeußern, Lord Stanley, erwiderte auf eine Interpellation des Mr. Headlam, daß mit Bezug auf die Zerstörung des Schiffes „Mermaid“ eine weitere Korrespondenz mit Spanien geführt worden sei und daß die spanische Regierung eingewilligt, die Angelegenheit an ein Schiedsgericht zu verweisen. — Lord Stanley sagt in seiner Antwort auf eine Interpellation des Mr. Cochrane. Im Jahre 1862, als die Frage, einen englischen Prinzen auf den Thron von Griechenland zu setzen, in Athen erörtert wurde, drückten dortige bedeutende Diplomaten ihre persönliche Ueberzeugung dahin aus, daß die Türkei unter gewissen Umständen auf eine Verzichtung der Grenze, welche einen Gebietsverlust involvierte, eingehen würde. Lord Elliot ging hierauf in einer besonderen Mission nach Athen mit der Instruktion, Nachforschung darüber anzustellen. Er fand, daß die Türkei einer solchen Gebietsabtretung sehr abgeneigt war. Nach dem Empfang dieses Berichts weigerte sich Lord Russell weitere Schritte in dieser Sache zu thun. — Im Oberhause richtete Lord Stratford de Redcliffe eine Interpellation an die Regierung, wann dieselbe die weitere Korrespondenz über die kretensische Angelegenheit vorlegen würde, da die Verhandlung gescheitert sei. — Lord Derby versprach, daß die Korrespondenz noch vor der wegen des Weihnachtsfestes eintretenden Vertagung des Hauses zur Kenntniß desselben gelangen sollte.

Von der Kohlengrube Ferndale wird gemeldet, daß bis heute 160 Leichen aus der Tiefe hervorgehoben worden sind.

o Aus Petersburg, 23. November. Die Nachrichten aus Finnland lauten beruhigend. Es sind bedeutende Getreide-Transporte dorthin befördert und dadurch größerer Noth vorgebeugt worden. Aus dem Süden gehen Klagen über schlechten Gesundheitszustand ein und grassiren — wahrscheinlich in Folge der anhaltend naßkalten Witterung — Grippe, Ruhr und Typhus. — Mit den neu eingelieferten Hinterladungsgewehren werden fortwährend Versuche gemacht, die aber nicht durchaus befriedigende Resultate liefern. In dem Marineministerium herrscht noch immer große Thätigkeit und zu Kronstadt werden an mehreren Fahrzeugen verbessernde Veränderungen in Bezug auf Armatur und Takelage vorgenommen. Es scheint, als stünde ein Befehl zur Segelfertigkeit fürs Frühjahr bevor. Die Beurlaubungen in der Marine-Mannschaft sind sehr beschränkt und Offiziere fast gar nicht beurlaubt worden. — Am 18. wurde hierseits eine Gesellschaft aufgegeben, die sich ohne Genehmigung der Behörden konstituiert hatte und damit umging, Propaganda für panslawistische Strebungen zu machen. — Man trägt sich hier mit der Idee, noch ein Gymnasium zu errichten, an welchem junge Leute Gelegenheit haben werden, slavische Sprachen zu erlernen und sich zur Verwendung als Staatsdiener im Osten vorzubereiten. Ein bereits seit längerer Zeit lebender persischer Gelehrter, der dreizehn, den persischen und chinesischen Sprachstämmen verwandten Sprachen vollständig mächtig ist, soll eine der ersten Stellen an dieser Anstalt erhalten. Rußland scheint immer mehr begreifen zu lernen, daß es im Westen nichts zu thun habe und seine Mission lediglich der Osten ist.

Newyork, 14. November. Gestern Abend wurde dem Präsidenten Johnson von der „Conservative Army and Navy-Union“ eine glänzende Serenade gebracht. Johnson hielt folgende Rede: „Mitbürger! Es ist nur meine Absicht, meinen Dank für diese Demonstration auszusprechen, welche als eine Billigung derselben Meinungen anzusehen ist, welche in verschiedenen Staaten während der jüngsten Wahlen ihren Ausdruck fanden. Dort wird man Ihre Zustimmung zu schätzen wissen und die Grüße zurücksenden, daß die Staats-Union aufrecht erhalten werden müsse, wie von Anbeginn der Wille unserer Väter gewesen ist. Ich gestehe, ich bin voll Freude über das letzte Wahlergebnis, aber es setzt mich nicht in Erstaunen. Ich habe immer Vertrauen in das Volk gehabt. Es mag hin und wieder durch den Geist der Lüge im Munde seiner Propheten misleitet, aber es kann nie verdorben werden, und schließlich kommt es doch in die rechte Bahn zurück. In meinen trübsten Stunden (und Gott weiß es, wie viele ich deren gehabt habe und wie trübe sie gewesen sind!) — als unsere Konstitution in der größten Gefahr schwebte, als unsere freien Institutionen von einer gewaltigen Macht angegriffen wurden und unsere Republik ihrem Fall entgegenzuckte — und als ich fühlte, wie erfolglos meine Bemühungen allein ausfallen würden, um jene Staatseinrichtungen unverletzt zu bewahren und die Republik vom Untergang zu retten, — da hielt ich dennoch an der Hoffnung fest, das Volk in seiner mächtigen Größe werde zur Rettung herbeikommen. Es ist herbeigekommen und Gott sei dafür gedankt! Unsere Republik kann wohl noch gerettet werden. Erst ganz vor Kurzem hatte ich öffentlich und offiziell zu erklären, die einzige wirksame Heilung für die gegenwärtige unglückliche Lage des Landes könne nur aus dem Volke selber kommen. Es kann der Verfassung gemäß freilich nicht schädliche Gesetze aufheben, es kann freilich nicht den militärischen Despotismus abschaffen und kontrolliren, dennoch aber hat das Volk das Mittel in der Hand. Und dieses Mittel ist ein sicher wirkendes, vorausgesetzt, daß kein Betrug dabei die Hand in's Spiel bekommt, kein Einschüchterungsversuch militärischer Seite Wirkung hat und das Volkes Apathe nicht zu lange währt. Mit festem Glauben an die Klugheit, den Patriotismus und die Lauterkeit des Volkes, hege ich noch die Hoffnung, daß die Geißel des Despotismus noch zerbrochen und die waffen schwere Fesse der Gewalt noch vom Nacken des Volkes gehoben werden kann. Dann werden die Grundsätze einer jetzt verletzten Konstitution bewahrt bleiben. Das Volk hat seinen Ausdruck gegeben. Die noch jüngst gefährdet gewesene Konstitution hat das Thema neuer Betrachtungen gebildet und neues Leben und neue Kraft von der ursprünglichen Quelle, dem Volke, empfangen und ist zu uns in fröhlicherer Frische wieder zurückgekehrt. Nun laßt doch am Himmel in Buchstaben voll lebendigen Lichtes diese Verfassung geschrieben stehen, als ein Symbol der Freiheit, Einigkeit, Gerechtigkeits, Großherzigkeit und Brüderlichkeit!“ Laute Cheers erfolgten am Schluß der Rede.

Pommern.

Stettin, 29. November. Wie verlautet, soll sich der Inangriffnahme des bereits vor einiger Zeit von den Ständen des Randower Kreises beschlossenen Baues einer Chauffee von hier über Falkenwalde nach Uckermark noch ein Hinderniß entgegenstellen, das zuvor beseitigt werden muß. Die königliche Staatsregierung will sich nämlich nicht, wie es die Kreisstände bei dem betreffenden Beschlusse voraussetzten, zur Bewilligung der höchsten

Staatsprämie von 10,000 Thlr. pro Meile, sondern nur zu einer Prämie von 8000 Thlr. verstehen. Zur nochmaligen Beratung der Angelegenheit wird deshalb im nächsten Monat eine Versammlung der Kreisstände stattfinden.

Als wesentlichen Fortschritt in der Treibhauskultur ist es zu bezeichnen, daß, während es noch vor einigen Jahren als ein besonderer Erfolg angesehen wurde, die unter dem Namen „Duc van toll“ bekannte kleine rothblühende Tulpe, und später einzelne Hyazinthen bis um Weihnachten zur Blüthe zu bringen, jetzt schon in der Kunst- und Handelsgärtnerei der Herren Gebrüder Koch in Grabow „blühende Nelken“ zu haben sind. Ebenso erfahren wir, daß in der dortigen großen Privatgärtnerei des Herrn Kommerzienraths Aug. Kreschmann binnen längstens 14 Tagen sogar schon „weiße indische Agaleen“ blühen werden.

Bei dem Garnisonwachdienst in der Armee soll überall eine Erleichterung dahin eintreten, daß derselbe, soweit thunlich, auf Bestellung von Sicherheitsposten beschränkt bleibt.

Für die Linien-Kavallerie des norddeutschen Bundesheeres soll, dem Vernehmen nach, die Absicht vorliegen, außer den Uniform-Abzeichen der einzelnen Regimenter auch noch waffenweise eine fortlaufende Nummerbezeichnung in den Epaulletten, Achselknäuren und Achselschultern der Offiziere und Mannschaften einzuführen.

Der 1400 Tons große Dampfer „Jason“ ist mit einer Ladung Kaffee von Rotterdam hier angekommen und löst am Dampfschiffsbollwerk.

(Polytechnische Gesellschaft.) Sitzung vom 22. November. Vorsitzender Herr Dr. Kremer. Herr Kremer berichtet über die im September vorgenommenen Versuche mit dem von Schaffer und Sudenberg in Magdeburg vertriebenen Extincteur. Dieser Feuerlöschapparat besteht aus einem leicht tragbaren, zylindrischen Gefäße von verzinntem Stahlblech, das mit Wasser gefüllt ist, das unter hohem, durch Kohlen säure-Entwicklung aus doppelt kohlensäurem Natrium und Weinsäure erzeugten Drucke steht. Der Apparat ist unten mit einem Hahn versehen, an dem der Schlauch angebracht wird, und kann an zwei Tragarmen bei seiner geringen Schwere von einer Person auf dem Rücken getragen werden. Es gelang bei den damit angestellten Versuchen, mit großer Leichtigkeit einen Haufen brennenden Holzes und brennendes Stroh zu löschen, dagegen war es nicht möglich, brennendes Petroleum und Spiritus zu dämpfen. Trotz dieses theilweisen Mißlingens empfiehlt Herr Kremer den Apparat als höchst brauchbar, weil es mit ihm ungemein leicht sei, entstehendes Feuer schnell zu dämpfen, und dieses habe doch nur in seltenen Fällen seinen Heerd in Petroleum oder Spiritus. Außerdem wäre der Extincteur sehr brauchbar für die Feuerwehre, da die Leute in demselben ein Mittel besäßen, um sich aus dem Feuer vollständig umschlossenen Räumen einen Ausweg zu bahnen. Ferner berichtet Herr Kremer über eine neue Methode zur Konservierung von Leder, vermittelst welcher altes, steif und brüchig gewordenes Leder wieder weich und brauchbar gemacht werde. Er zeigte einen damit behandelten Tambour eines Eisenbahnwaggons vor, der an den noch darin befindlichen Böchern die Spuren eines langen Gebrauchs zeigte, und der durch Behandlung mit den vom Erfinder geheim gehaltenen Stoffen wieder durchaus geschmeidig geworden war. — Auf eine Frage aus der Gesellschaft, wie der auf der Pariser Ausstellung befindliche Apparat beschaffen sei, vermittelst dessen man ohne Gefahr in mit schädlichen Gasen gefüllte Räume gehen könne, erklärte Herr Dr. Siemann, derselbe bestehe aus einem Rantschuch, der mit komprimierter Luft angefüllt werde, so daß die betreffende Person mit derselben ungefähr eine halbe Stunde atmen könne. Aus dem Rantschuch, den die Person auf dem Rücken trage, führe ein Schlauch nach dem Munde, der mit einer Rantschuchbinde luftdicht verschlossen werde; an der Binde, die für den Luftzuführenden Schlauch eine entsprechende Dichtung habe, werde dieser luftdicht befestigt, die Augen der Person mit einer Brille geschützt, deren mit Rantschuch gefüllte Kammern vollkommen dicht auf dem Gesichte liegen, die Nase werde mit einer Klemme geschlossen und wäre es dann möglich, ohne irgend welche Gefährde in mit schädlichen Gasen gefüllte Räume zu gehen und dort zu arbeiten. — Herr Dr. Kremer sprach über die Explosion von Petroleumlampen, die nur ihren Grund in der schlechten Beschaffenheit des Petroleum habe. Mit einem Petroleum, das bei der in dem Reservoir der Lampe herrschenden Temperatur, ca. 30° C., keine merklichen Dämpfe entwickle, sei keine Explosion zu befürchten. Um nun die gute Beschaffenheit des Petroleum zu probiren, fülle man ein weites Reagenzglas zur Hälfte mit dem zu untersuchenden Petroleum, stecke ein Thermometer hinein und erwärme. Unter genauer Beobachtung des Thermometers probire man nun mit einem Schwefelholz bis sich das Petroleum entzündet lasse. Gehehe dies unter 30° C., so sei das Petroleum zu verwerfen. — In einer der früheren Sitzungen war die Frage aufgeworfen worden, wie man vermittelst eines Spektralapparates eine Vergiftung mit Kohlenoxyd im Blute erkennen könne. Herr Dr. Kremer beantwortete jetzt diese Frage. Das Kohlenoxyd wirkt dadurch giftig, daß es sich in der Lunge mit dem Haemoglobin des Blutes verbindet und durch seine stärkere Verwandtschaft die Verbindung des Sauerstoffs mit demselben, auf welcher die Wirksamkeit des Atmens beruht, verhindert. Arterielles Blut, d. h. solches, das die Lungen passiert hat und in dem das Haemoglobin mit Sauerstoff verbunden ist, zeigt, in dem Spektralapparat gebracht, in dem Spektrum zwischen orange und gelb und zwischen gelb und grün je einen breiten dunklen Streifen. Venöses Blut, d. h. solches, das noch nicht in die Lungen eingetreten ist und in dem das Haemoglobin noch nicht mit Sauerstoff verbunden ist, zeigt im Spektralapparat einen dunklen Streifen im gelben Theil des Spektrums. Vergiftetes Blut, in dem das Haemoglobin mit Kohlenoxyd verbunden ist, zeigt die dunklen Streifen fast an derselben Stelle wie arterielles Blut. Nimmt man dem arteriellen Blute den Sauerstoff durch ein Reduktionsmittel, so zeigt dasselbe den einen dunklen Streifen des venösen Blutes, während mit Kohlenoxyd vergiftetes Blut nach derselben Behandlung keine Veränderung zeigt. Will man das Blut auf Kohlenoxyd untersuchen, so verfährt man folgendermaßen: Man verdünnt das Blut stark mit Wasser und füllt es in den Spektralapparat ein. Zeigt es die beiden dunklen Streifen, so setzt man etwas Schwefelammonium hinzu und untersucht es noch einmal. Zeigt es dann einen dunklen Streifen in gelb, so war es nicht Kohlenoxydbaltig; zeigt es noch beide Streifen, so war das Blut vergiftet. — Sodann berichtete Herr Dr. Kremer über das Verfahren zum Schreiben auf Glas, das bisher in umständlicher Weise vermittelst Fluorwasserstoff geläutet und jetzt bequemer mit Fluorammonium in besonderer Konzentration geschehen soll. — Von den eingelaufenen Fragen wird eine, nach der Möglichkeit der Verwendung des Chlornatriums im Wasser, verneinend beantwortet, besonders mit Hinweis auf die reichen Steinsalzlagern von Stassfurt und Sperenberg. Zwei Fragen waren eingelaufen nach Zusammenlegung und eventueller Schädlichkeit des Waschlappens. Es wird geantwortet, daß das sogenannte Waschlapp aus zersetzter Soda, doppelt kohlensäurem Natrium und Wasser besteht, aus diesen Bestandtheilen gebe nach der mitgetheilten Gebrauchsanweisung keine Schädlichkeit für die Wäsche hervor. Eine Frage nach der neuen Ventilation im Abgeordnetenhaus wird von Herrn Dr. Kremer beantwortet, daß vermittelst einer Dampfmaschine erwärmte Luft in einer Höhe von 16' über dem Boden in den Saal eingepreßt werde, während zu gleicher Zeit unter den Sitzplätzen der Abgeordneten die Luft durch einen Schornstein herausgesaugt werde. — Mit der Vereinigung der neu aufgenommenen Mitglieder wurde die Sitzung geschlossen.

o Rummelsburg, 27. November. Schon wieder muß ich Ihnen von einer Mordthat berichten. Der etwa 24 Jahre alte Tischlergeselle Karl Zander, Sohn des Chauffeergeberberbers Zander zu Chauffeehaus Gogenberg bei Rummelsburg — 1/2 Meile von hier — hat gestern Nachmittag in Abwesenheit seines Vaters zuerst seine Mutter und dann seine 16jährige Schwester durch Messerschläge ermordet. Die That ist zweifelslos in einem Anfälle von Wahnsinn verübt, indem der Zander bereits wiederholt an dergleichen Anfällen gelitten hat. Der Thäter ist sofort verhaftet und hat die That gestanden. — Der Vorfall ist um so schrecklicher, als

derselbe hätte vermieden werden können. Als nämlich die Mutter von ihrem Sohne bereits gewürgt wurde, rief dieselbe einen vorübergehenden Fleischer um Hilfe an. Anstatt sofort zur Hilfe zu eilen, was um so eher erfolgen konnte, als derselbe einen großen Hund bei sich hatte, rief derselbe erst mehrere Bewohner der benachbarten Ausbauten herbei. Ehe diese herbeikommen konnten, war die That bereits geschehen.

Bermischtes.

Brüssel, 26. November. (Ein Börsenmanoeuvre.) Ganz Brüssel war gestern Abend in der größten Aufregung. Ein gewisser Herr Bauman hatte durch einen Kommissär eine Depesche, angeblich vom Telegraphen, zugesandt erhalten, welche um 7 Uhr 35 Minuten in Paris aufgegeben war und folgende Zeilen enthielt: „Eiligst. Attentat. Kaiser tödtlich verwundet, Rente 54, 20, Ital. 32.“ Die Depesche trug die Ordnungsnummer des Telegraphenamtes und die Unterschrift seines Pariser Agenten Elyhan. Zitternd vor Aufregung theilte Herr Bauman die Nachricht der kleinen Börse mit, wo die Course augenblicklich Schlag auf Schlag fielen. Man bot Metalliques zu 46 und fand keine Nehmer. Unterdeß verbreitete sich das Gerücht mit Blitzesschnelle in der Stadt. Die Theater de la Monnaie und St. Hubert lernten sich im Nu und eine von Minute zu Minute wachsende Volksmenge drängte sich vor der kleinen Börse in der Rue d'Esper, bis der Präsident der Gesellschaft auf dem Balkon erschien und erklärte, die Nachricht sei falsch. Nachdem die Börsenmänner sich von ihrer ersten Bewegung erholt und wieder etwas kaltes Blut gewonnen, fiel es ihnen nämlich erst ein, die Nachricht zu verifiziren. Sie begaben sich an die Bureau der Journale, wo man natürlich nichts wußte, und zuletzt auf das Haupt-Telegraphenamt, wo es sich herausstellte, daß die Verwaltung keine derartige Depesche erhalten und das Ganze das Werk eines frechen Fälschers war. Jetzt beschlößte man auch die Depesche näher und fand, daß der trockene Stempel der Administration darauf fehlte. Die Fußstapen einer Untersuchung eingeleitet und bereits sind mehrere Zeugen vernommen worden. Der Kommissär, welcher die fragliche Depesche von einem Herrn an der Thüre des Haupt-Telegraphenamtes erhalten zu haben vorgibt, war heute auf der Börse in Begleitung des Polizei-Kommissars und des Herrn Bauman, um wo möglich den Fälscher zu erkennen; aber wie wir hören, war sein Suchen fruchtlos. Man bemerkte, daß sobald das Gerücht gestern im Theater de la Monnaie sich verbreitete, die Königin ihre Loge verließ und mit ihren Hofdamen nach dem Palais zurückkehrte.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. November, Vormittags. Angelommene Schiffe: Diogenes, Dier, von Lübeck. Catharina, Lampen, von Riga. Broderne, Johannsen, von Koge. Jason (SD), Haad, von Amsterdam. Pacific (SD), Mason, von Hull. L. N. Svigt (SD), Jensen, von Kopenhagen. Besta (SD), Zuidema, von Amsterdam. Ludwig, Schütz, von Hartlepool, löst in Swinemünde. Im Ansegle: Providentia, Bräsewicz; B. Schiffe. Wind: NW. Strom ausgehend. Revid. 15 1/2 f. — Nachmittags. Margaretha, Pannemann, von Wid. Bormars, Kraetz, Fleiß, von Suederland. Barbara, Ohm, von Newcastl. Providentia, Bräsewicz, von Willebörso. Margaretha, Schöon, von Bergen. Concordia, Bastian; Ottlie, Kundschaft; Maria, Balthar; Maria, Kroll; Nina, Krause, von Kopenhagen. Willebörso, Schütz; Albin, Dahl, von Newcastle, letzte 2 Lösch in Swinemünde. Wind: NW. Revid. 15 1/2 f. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. November. Witterung: klar. Temperatur + 3° C. Wind: W.

An der Börse. Weizen wenig verändert, per 2125 Pfd. loco gelber 95—97 $\frac{1}{2}$ bez., feiner 100—102 $\frac{1}{2}$ bez., ungarischer 90—94 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., bunter polnischer 94—97 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 $\frac{1}{2}$ bez., gelber November 96 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 95 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 97 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br. u. Br. Roggen wenig verändert, loco stark offerirt, pr. 2000 Pfd. loco 74 bis 76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., schwerer 76 $\frac{1}{2}$ —77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November 76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., November-Dezember 74 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 73 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Gerste per 1750 Pfd. Odenbruch 52—53 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., schlesische und mährische 54—55 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. Hafer loco 3 pr. 13.0 Pfd. 34 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 47—50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. 36 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 36 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob. Erbsen loco 68—70 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. Kappkuchen fremde frei Bahn gestr. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., heute 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. Rüböl behauptet loco 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., November 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob. Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., kurze Lieferung 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., 20 bez., Frühjahr 21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br. Angemeldet: 30,000 Quart Spiritus. Regulirungspreise: Weizen 96 $\frac{1}{2}$, Roggen 76 $\frac{1}{2}$, Hafer 36, Rüböl 10 $\frac{1}{2}$, Spiritus 20 $\frac{1}{2}$.

Hamburg, 28. November. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine sehr fest, pr. November 5400 Pfd. 172 Bancohafer Br. u. Ob., pr. November-Dezember 168 Br., 167 $\frac{1}{2}$ Ob. Roggen loco fest, pr. November 5000 Pfd. Brutto 137 Br., 136 $\frac{1}{2}$ Ob., pr. November-Dezember 134 $\frac{1}{2}$ Br., 134 Ob. Hafer matt. Rüböl fest, loco 23, per Mai 23 $\frac{1}{2}$. Spiritus still, zu 29 $\frac{1}{2}$ angeboten. Kaffee ruhig. Zink geschäftlos.

Amsterdam, 28. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, per März 310 $\frac{1}{2}$, per Mai 310 $\frac{1}{2}$. Raps pr. November 69, pr. Mai 72.

Stettin, den 29. November.

Hamburg	6 Tag.	151 $\frac{1}{2}$ B	St. Börsenhaus-O.	4	—
Amsterdam	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ B	St. Schaupspielh.-O.	5	—
London	8 Tag.	142 $\frac{1}{2}$ B	Pom. Chaussee-O.	5	—
Paris	2 Mt.	142 $\frac{1}{2}$ B	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
Bremen	10 Tag.	6 24 $\frac{1}{2}$ B	St. Strom-V.-A.	4	—
St. Petersburg	3 Mt.	6 23 $\frac{1}{2}$ B	Pr. National-V.-A.	4	120 B
Wien	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ B	Fr. Sec.-Assicuranz	4	—
Prag	2 Mt.	81 $\frac{1}{2}$ B	Pomerania	4	—
St. Petersburg	3 Mt.	—	Union	4	104 G
St. Petersburg	3 Woch.	—	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Prag	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Prag	4 $\frac{1}{2}$	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckerried.	4	—
St. Petersburg	5 $\frac{1}{2}$	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
St. Petersburg	3 $\frac{1}{2}$	—	Bredow	4	—
St. Petersburg	3 $\frac{1}{2}$	—	Walzmühle	5	—
Pomm. Pfabr.	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ B	St. Portl.-Cementf.	4	—
Rentöb.	4	87 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Ritt. P.P.B.A.	4	91 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfschiff-V.	5	—
Borl.-St. E. A.	4	137 $\frac{1}{2}$ B	Nene Dampfer-C.	4	—
Prior.	4	—	Germania	—	94 $\frac{1}{2}$ B
Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	Vulkan	—	85 B
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfmühle	4	—
Prior.	4	—	Pommerenad. Ch. F.	4	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$ B	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
			St. Kraftdüngr-P.	—	—
			Gemeinn. Bauges.	5	—